



Meine Schulzeit:

Albert-Schweitzer-Schule
Abschlussjahr: 1988

StayFriends™
Schulfreunde wiederfinden

→ suchen

[Home](#) [Ihre Tageszeitung](#) [Themenseiten](#) [Anzeigenmarkt](#) [Leserservice](#)

Erweiterte Suche

Vergangene Ausgaben

Wählen Sie ein Datum

Go

- Nachrichten
- Top-Themen
- Rhein-Main
- Rhein-Main-Wiki (beta)
- Lokales: NNP
- Lokales: Usinger Land
- Lokales: FNP
- Lokales: FNP-Süd
- Lokales: Taunus
- Lokales: Wetterau & MKK
- Lokales: Kreisblatt
- Vermischtes
- Sport allgemein
- Sport in Rhein-Main
 - Eintracht
 - Mainz 05
 - FSV Frankfurt
 - Wehen Wiesbaden
 - OFC
 - Lions
 - Skyliners
- Wirtschaft
 - Finanzen aktuell
 - Fonds aktuell
 - Börse aktuell
- Politik
- Kultur
- Bildergalerie
- Video-News
- Neuer Einbürgerungstest**
- Sport-Fotos
- Sporttabellen
- Sport Live-Ticker**
- Weblog
- Eintrachtblog
- Podcast
- Tipps und Trends**
- Auto & Verkehr
- Bauen & Wohnen
- Natur und Wissenschaft
- Multimedia
- Ernährung
- Familie
- Garten & Umwelt
- Okotipps
- Geld und Recht
- Gesundheit
- Jugend
- Lifestyle
- Reise
- Technik
- Tiere
- Auto – Fahrberichte
- Beruf & Bildung
- Buchkritiken
- Tool der Woche
- Service
- E-Paper-Abo
- E-Paper-Einzelbezug
- Kino-News
- News des Tages

Taunus Zeitung

> Home > Ihre Tageszeitung > Reise

← zurück

Printausgabe vom 18.07.2008

El Cid: Vom edlen Ritter zum Filmstar

Von Michael Ritter

Morella. Wer heute ins verträumte Städtchen Morella reist, verschwendet an «El Cid» kaum noch einen Gedanken. Doch ein Hauch seiner Präsenz ist immer im bergigen Hinterland der nördlichen Costa de Azahar zu spüren. Es ist die Küste der Orangenblüte, die er vor rund 900 Jahren beherrschte. Eine majestätische Burg auf gut 1000 Meter Höhe krönt den Ort mit seinen 2700 Einwohnern. Schon von weitem bietet die gut erhaltene Stadt auf dem Bergkegel einen imposanten Anblick. Die etwa zwei Kilometer lange restaurierte Stadtmauer begrenzt die Altstadt, und die Stadtväter hoffen, dass nach ihrer aufwendigen Restaurierung die Unesco bald auch Morella zum Weltkulturerbe erklärt.

- ANZEIGE -



Es ist ein idealer Standort für Ausflüge in die Umgebung, etwa in die kleinen Örtchen, die noch heute den Namen des Ritters tragen: Vilafranca del Cid oder Ilesuela del Cid. Im Winter, wenn kaum noch Touristen da sind und ein kühler Wind durch die engen Gassen von Morella pfeift, ist für Feinschmecker Hochsaison. Dann sollte der Gast die an der Küste erprobten Meeresgerichte vergessen und sich den kräftigen lokalen Spezialitäten zuwenden, die mit köstlichen Trüffeln aromatisiert sind. Denn dann wird Morella, der Mittelpunkt der Gegend Els Ports, zum Zentrum des Handels für die schwarzen Trüffel, die nicht nur im französischen Perigord ihre Liebhaber haben. In den Restaurants der Stadt kann man sie erschnüffeln, wenn die sonst so bodenständigen Gerichte wie Lammbraten mit ihr zur Delikatesse verfeinert werden. Bereits die Römer schätzten die Spezialität als Aphrodisiakum, und auch heute hüten die Bewohner der Stadt das Geheimnis ihrer Fundstellen wie ihren Augapfel.

Neben der Burg und den wappengeschmückten Herrenhäusern im Zentrum von Morella locken das Kloster San Francisco und die Kirche Santa Maria, ein Juwel valenzianischer Gotik. Allesamt sind sie jüngerer Datums als «El Cid», dessen meiste Bauten die zahllosen kriegerischen Auseinandersetzungen im Laufe der Jahrhunderte hinweggefegt haben. Genau 800 Jahre ist es jetzt her, dass ein gewisser Pere Abat in seinem lateinischen Epos «El Cantar de Mio Cid» die Taten des rund 100 Jahre zuvor verstorbenen kastilischen Ritters Rodrigo Diaz de Vivar, genannt «El Cid», erzählt. Der Name stammt vom arabischen «sidi» («mein Herr»). Der Spross eines Landadeligen aus der Gegend von Burgos machte sich schon als junger Mann einen Namen als wagemutiger Kämpfer und Bannerträger am Hof. Damals beherrschten die Mauren noch große Teile Südspaniens. Die christlichen Könige trieben mit ihnen einen einträglichen Handel, waren aber untereinander verfeindet, bis sie die



Horoskope
jede
Woche
neu

Widder

Stier

Wassermann

Waage

Steinbock

hier bei
Rhein-Main.Net

News per Mail
 Mobile News
 RSS -Feeds
 Kontakt
 Artikel weiterverwenden
 Shop
 Redakteure

Ihre Startseite

Einloggen für Ihre persönliche Startseite

► [Welche Vorteile habe ich von einer Registrierung?](#)

E-Mail-Adresse

Kennwort

Login

► [Kennwort vergessen?](#)

Weitere Ausgaben

Frankfurter Neue Presse
 Nassauische Neue Presse
 Bad Vilbeler Neue Presse
 Höchster Kreisblatt
 Neu-Isenburger Neue Presse
 Usinger Neue Presse

Google

Video: Das ist die FNP



Unsere News immer griffbereit



Nichts wie weg

Die Leserreisen Ihrer Zeitung – alle online!

► [mehr](#)



Kostenlos Nachrichten lesen

Unsere Nachrichten jetzt direkt auf dem Desktop lesen - mit dem kostenlosen Newsreader für alle Windows-Rechner.

► [mehr](#)

Live-DAX



SPECIALS:

Artikel kommentieren

Folgende Artikel haben Leser

Reconquista, der erste christliche Heilige Krieg auf eine Seite zog. Die Herrschaft über Städte und Regionen wechselte manchmal im Monatstakt, und «El Cid» wirkte dabei kräftig mit. Nicht gerade zur Freude des kastilischen Hofes zettelte er eigenmächtig Eroberungszüge an und mischte munter mit in den schwelenden Konflikten zwischen den kleinen maurischen Königreichen. Die Verbannung ließ nicht lange auf sich warten, war allerdings für den Kämpfer kein Grund, die Rüstung an den Nagel zu hängen. Prompt fand er neue Verwendung als «Warlord» einer schnell anwachsenden Söldnertruppe beim Maurenfürst al-Mu'tamin, die sich selbst finanzierte und auch vor Angriffen auf die christlichen Herrscher nicht zurückscheute. Castellón und Valencia, das er in den letzten Jahren seines Lebens mit eiserner Hand regierte, wurden zum Zentrum seiner Tätigkeit. «El Cid» wurde in der Legende zum Ideal eines edlen Ritters und – frei erfunden – zum Vorreiter der Kreuzzugs-idee. Heute genießt er in Spanien den Ruf eines Nationalhelden. Wirklich greifbar ist jetzt aber nur noch wenig davon. Selbst im kleinen Olocau del Rey, das der Cantar als «Alucad» erwähnt und wo «El Cid» einst eine Burg erbauen ließ, erinnert nur noch eine Ruine an die früheren Zeiten.

Doch auch ohne sichtbare Reminiszenzen an «El Cid» ist die Gegend, in der sich die Steineichenwälder mit ihrem reichen Trüffelvorkommen harmonisch mit den von Menschenhand errichteten Bauten zusammenfügen, eine Reise wert. Zaubrerhafte mittelalterliche Städtchen wie Cantavieja und Mirabel öffnen sich dem Gast und erlauben ihm, in einem Stein gewordenen Geschichtsbuch die wechselvolle Geschichte hautnah zu erleben. In der bergigen Region, wo der Anbau von Nahrungsmitteln nur in Terrassen-Kulturen möglich ist, führen noch heute alte Viehpfade zwischen kunstvoll aufgeschichteten Trockenmauern hindurch. Heute zeigen aufgegebene Felder und verrottete Mauern, dass auch in Castellón die Jugend in die Städte flüchtet.

Nur eine Stunde Autofahrt entfernt, erreicht man bei Peñíscola die Küste mit ihren Orangenplantagen. Besonders die Spanier lieben den Ort mit seinen kilometerlangen Sandstränden. Historisch bekannt geworden ist er durch Benedict XIII., auch Papa Luna genannt, den letzten Gegenpapst, der nach dem Machtentzug durch das Konstanzer Konzil von Avignon in seine Heimat nach Peñíscola flüchtete und sich dort bis zu seinem Tod als rechtmäßigen Papst ansah. Seine bescheidene Residenz in der schmucklosen Burg kann noch heute besucht werden und erinnert so gar nicht an den sonst üblichen römischen Pomp. Anders als im Landesinneren, wo das Essen allgemein kräftiger ist und neben Lamm viel Schwein und Wild gegessen wird, herrschen an der Küste Gerichte vor, deren Hauptbestandteile meist Fisch, Meerestiere und Gemüse von erlesener Qualität sind. Das verbindende Element von Küste und Hinterland ist der Reis in unterschiedlichsten Zubereitungsformen, deren bekannteste die Paella ist.

Wer an der Strandpromenade sitzt und schlemmt oder Papa Lunas Lieblingsgetränk, den Kräutertee «Tisana del Papa Luna», schlürft und dabei auf die dem Meer trotzen Burg schaut, mag sich vielleicht wieder an «El Cid» erinnern, denn als der Regisseur Anthony Mann 1961 dessen Leben für Hollywood mit Charlton Heston in der Titelrolle verfilmte und eine Kulisse für die große Schlacht um Valencia suchte, war Peñíscola der ideale Ort. Aber sie war auch damals nicht ganz zeitgetreu, denn die Burg entstand erst Ende des 13. Jahrhunderts, als sie von Templern auf den Ruinen einer maurischen Festung errichtet wurde. Damals hatte Mann jedes nur annehmbare Quartier im Umkreis von 100 Kilometern angemietet, um das gewaltige Heer von Schauspielern, Komparsen und Technikern unterzubringen. Heute wäre dies auch im Ort kein Problem: über 8000 Hotelbetten warten auf Gäste. Im Sommer schwillt das kleine Städtchen durch spanische Touristen massiv an, doch im Herbst und Winter dämmert es friedlich und freundlich vor sich hin.

► [Kommentar verfassen](#)

◀ [zurück](#)

Bitte beachten Sie:

Unser Angebot dient lediglich Ihrer persönlichen Information. Kopieren und/oder Weitergabe sind nicht gestattet.

© 2003 Frankfurter Neue Presse



Zum Anfang der Seite | Mediadaten – Anzeigen
 Seite zu den Favoriten | RSS-Feeds | Impressum Online | Impressum Print
 FNP.de als Startseite | FNP.de zu Favoriten hinzufügen
 Was ist FNP, TZ, HK, NNP?